

J. Horrent, *Chroniques espagnoles et chansons de geste*, *Le Moyen Age* 62 (1956) 279—299, zeigt in Fortführung einer früheren Arbeit (*Le Moyen Age* 53 [1947] 271—302), daß der Autor der *Historia Silensis*, der zu Beginn des 12. Jh. wohl von einem Mönch des kastilianischen Klosters Silos geschriebenen Chronik, sich bei seiner Schilderung der Karolingerzeit von starker Animosität gegenüber den Franken erfüllt zeigt, daß er wohl keine poetischen Quellen (wie etwa das Rolandslied) benutzte und bei der Verwertung seiner historischen Vorlagen durchaus kritisch verfuhr.

R. A. Caldwell, *Wace's Roman de Brut and the Variant Version of Geoffrey of Monmouth's Historia regum Britanniae*, *Speculum* 31 (1956) 675—682, gewinnt durch den Nachweis, daß der anglonormannische Legenden-dichter Wace († 1183) in seinen *Geste des Bretons* auch die *Variant Version* von Geoffrey's († 1154) Werk (ed. J. Hammer, Cambridge Mass. 1951) benutzt hat, einen Anhalt für die Datierung dieser Version von Geoffrey's Normannengeschichte. K. R.

G. B ü r c k, *Selbstdarstellung und Personenbildnis bei Enea Silvio Piccolomini* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, hg. von E. Bonjour und W. Kaegi Bd. 56) Basel und Stuttgart 1956, Helbing und Lichtenhahn, 160 S. — Der erste Teil der Arbeit bietet eine sorgfältige und verständige Analyse von Eneas *Commentarii rerum memorabilium*. Der darauf gegründeten zusammenfassenden Charakterisierung, daß diese im Unterschied zu den Selbstzeugnissen früherer ma. Jahrhunderte keine Autobiographie im Sinne einer introspektiven Seelengeschichte darstellen, sondern eine diesseits ausgerichtete, weltzugewandte encyclopädische Schilderung des eigenen Pontifikats, in die der Papst sein weites geschichtliches, ethnographisches, geographisches und kunstgeschichtliches Wissen mit einbezogen hat, wird man gern zustimmen. Weniger einleuchtend ist die weitere These des Vf.s, daß der Kreuzzugsge-danke als die „geistige Klammer und das entscheidende Motiv“ der Kommentarien anzusehen sei; vielmehr gewinnt man aus seinen eigenen Ausführungen den Eindruck, daß dieses Thema doch erst sehr allmählich im Lauf der Arbeit für Enea stärker in den Vordergrund getreten ist. Als fühlbarer Mangel erscheint es mir sodann, daß B. sich bei seinen Darlegungen fast gänzlich auf die Kommentarien beschränkt. Denn auch in den sonstigen Schriften Eneas findet sich mancherlei autobiographisches oder memoirenhaftes Material, das in der Berliner Dissertation von Rosemarie Busse, *Die autobiographischen Elemente in der Schriftstellerei des Enea Silvio Piccolomini* (1949, vgl. DA. 10, 293) sorgfältig gesammelt ist. Daß er sie nicht kennt, wird man dem Vf. nicht zum Vorwurf machen können, da sie bisher nur in Schreibmaschinenschrift vorliegt. Immerhin hätte ihn schon eine Bemerkung von Ottokar Lorenz, der die *Historia Friderici III. imperatoris* als „Eneas Denkwürdigkeiten vor seiner päpstlichen Periode“ bezeichnet (*Deutschlands Geschichtsquellen*³ 2, 311), auf die richtige Fährte führen können. Im zweiten Teil bemüht sich B. sodann mit gutem Erfolg, die Sonderart der Personendarstellung Eneas gegenüber den sonstigen zeitgenössischen Formen herauszuarbeiten. Freilich hat man auch hier das Gefühl, daß die Breite des Blickfeldes für eine solche ihrer Natur nach ziemlich subtile Untersuchung nicht ganz ausreicht, da der Vf. einen guten Teil der zum Vergleich herangezogenen Schriften sichtlich nur aus zweiter Hand, vor allem aus den Angaben Fueters, kennt (vergl. S. 75 ff.); auch das Literaturverzeichnis weist manche Lücken auf (z. B. vermisste ich unter anderem H. Vogt, *Die literarische Personenschilderung des frühen MA.*, 1934). Endlich bleibt auch im Einzelnen manches zu korrigieren. So sollten in einer wissenschaftlichen Arbeit lateinische Quellen nicht nach Übersetzungen zitiert und